

# KÜNSTLERINNEN

Bergmann, Karin | Bildhauerei  
Boidol, Katrin | Malerei  
Dr. Escobedo de Driever, Norma | Lyrik  
Filbry, Adele | Keramik  
Fischer, Annie | Textil  
Garfias, Sandra | Malerei  
Hattenkerl, Karin | Fotografie  
Honerlage, Ursula | Malerei  
Kübeck, Maria | Video  
Märgner, Gisa | Tanz  
Mazrek, Nicola | Bildhauerei  
Neuhaus, Serpil | Malerei  
Riello-Peter, Izabel | Malerei  
Sprang, Friederike | Gesang  
Schulte-Hanhardt, Christel | PAPERart  
van Talis, Christin | Malerei  
Wierzgalla, Marika | Malerei

## ZUM 150. GEBURTSTAG

liest  
**Christine Ruis**  
aus  
Erzählungen, Gedichten und Briefen von  
**Dora Hohlfeld.**  
Musikalische Begleitung am Flügel:  
**Tobias Schößler**

Do | 07 | Oktober | 2010 | 19:30 Uhr  
Schüler u. Studenten | 4,00 €  
Erwachsene | 6,00 €

Heimathaus  
Sender Str. 8  
33415 Verl

Heimatverein Verl



FOTO | GESANG | KERAMIK LYRIK | MALEREI  
PAPERART | TEXTIL | TANZ | VIDEO

Wir laden Sie, Ihre Familie und Ihre Freunde  
herzlich ein zur

### VERNISSAGE

SO | 03 | OKTOBER | 2010

11 UHR

Begrüßung | Regina Bogdanow  
Einleitung | Manfred Beine und Irene Below  
Gesang | Friederike Sprang  
mit Klavierbegleitung | Ansgar Brockamp  
Lyrik | Dr. Norma Escobedo de Driever  
Tanz | Gisa Märgner  
Video | Maria Kübeck

### HEIMATHAUS

Sender Straße 8 | 33415 Verl

03 | OKTOBER - 28 | NOVEMBER | 2010

Mittwoch: 15:00 – 17:30 Uhr

Sonntag: 15:00 – 17:30 Uhr  
und nach Vereinbarung

Telefon: 05246-82209

E-Mail: heimathaus@verlerland.de

*„Denkt nicht mehr an hohe Berge, folgt mir in  
eine Ebene, die weit erscheint wie das Meer. Sie  
ist wohl einmal eine wogende See gewesen - bis  
an jene Hügel, die bei klarem Wetter blau am  
Horizonte erscheinen, die Ausläufer des Teuto-  
burger Waldes“ aus: Die arme Josefa, 1906*

Dora Hohlfeld wurde zu Lebzeiten von der zeitge-  
nössischen Presse hoch gelobt, die Frankfurter  
Zeitung schrieb: „Die Droste-Hülshoff ist tot, Dora  
Hohlfeld lebt“.

Am 21. Februar 1860 wurde sie auf Gut Nieder-  
barkhausen im heutigen Leopoldshöhe im Kreis  
Lippe als Luise Josefine Julie Theodore Tenge ge-  
boren und wuchs im westfälischen Rietberg auf.  
Mit fünf Jahren begann sie Gedichte, Märchen und  
Theaterstücke für sich aufzuschreiben, gelangte  
jedoch erst 40 Jahre später mit eigenen literari-  
schen Texten an die Öffentlichkeit.

Dora Hohlfelds Erzählung „Die arme Josefa“ ba-  
siert teils auf realen Verhältnissen und Vorbildern  
in Rietberg und im Hause Tenge. Mühelos lässt  
sich die Gegend rund um die Rietberger Schloss-  
wälle wiedererkennen. Die Autorin erzählt von  
dem Wohnhaus der Familie Arnheim, das an der  
Stelle des 1803 abgebrochenen Schlosses in Riet-  
berg, im Volksmund noch immer „Dreckschloss“  
genannt, errichtet worden ist. Im Detail beschreibt  
sie die Statue des „heiligen[n] Johannes von Ne-  
pomuk“, sie nennt die „Johanniskapelle“ und „Jo-  
hannissallee“.

# Ausstellung

03 | Okt - 28 | Nov | 2010



150.  
Geburtstag  
Hommage

**DORA HOHLFELD**  
eine vergessene Dichterin aus Rietberg

Dora Hohlfeld zeichnet mit außergewöhnlich  
bildnerischer Darstellungskraft immer wieder an  
Westfalen erinnernde Naturlandschaften: fla-  
ches Land, Wiesen, Wald, Heide, Moor und  
Schlösser.

Ogleich von einem unleugbaren „Grundton des  
westfälischen Stammlandes“ bestimmt, galt die  
„erzählende Dichterin“, die mit Schriftstellern wie  
Bogumil Goltz, Stefan Zweig, Richard von  
Schaukal, Doris Staak und Hermann Bahr be-  
kannt war, zur Zeit ihres Ruhmes als eine öster-  
reichische Schriftstellerin aus Salzburg.

Den Ehrentitel „Selma Lagerlöf Süddeutsch-  
lands“ macht ihre große inhaltliche und stilisti-  
sche Nähe zu Selma Lagerlöf deutlich, die 1909  
als erste Frau den Nobelpreis für Literatur er-  
hielt. Ihr widmet Dora Hohlfeld ihren Roman  
„Meerland – Menschen“ von 1924.

*„O, ihr Wenigen und ihr Zahlreichen, die ihr  
diese hohen Wunder kennt, es ließen sich  
Bücher um Bücher füllen mit den Bildern,  
welche die arme Josefa unter dem Himmels-  
zelt erblickte! Ich würde so gerne den Pinsel  
nehmen und ihn in alle Farben der Abendröte  
tauchen und malen, was Josefa Arnheim sah,  
doch sie ist still und bescheiden, sie möchte  
mir verübeln, wenn ich mit allzu starken  
Farben arbeitete.“ aus: Die arme Josefa, 1906*

